

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 188

Sonnabend, den 15. August

1914.

Die unter dem Schweinebestande des Materialwarenhändlers Oskar Seidel in Schönheiderhammer ausgebrochene Schweinepest ist erloschen.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 12. August 1914.

Als Vizerechtsrichter für Oberstützengrün ist vom unterzeichneten königlichen Amtsgerichte der Tischlermeister und Wirtschaftsbefizer Herr Franz Emil Leistner in Oberstützengrün in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, den 10. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf!

Ein Krieg, ungeheuerlich durch die Mittel, mit denen er geführt wird, und ungeheuerlich durch die Heeresmassen, welche sich gegenüberstehen, ist entbrannt. Während an den Grenzen und auf den Meeren unsere Brüder für die Größe unseres Vaterlandes und seine Freiheit von fremdem Joche kämpfen, zeigt sich im Innern des Vaterlandes ein weiterer Feind, die Not. Zwar beruhigen uns die Ernteaussichten, aber wem nützt die Ernte, der nichts hat, um Lebensmittel zu kaufen? Kein Erwerb, der Notpfennig verbraucht, der Ernährer fort! Gott sei Dank bleibt

uns die berechtigte Hoffnung, alle Gegner niederzukämpfen; aber Opfer an Gut und Blut wird es kosten, schwere äußerste Opfer! So werden wir auch die Not im Vaterlande niederringen, wir lassen uns von ihr ebensowenig besiegen, wie von den anderen Feinden. Einwohner, helft zu diesem Siege! Genügt der Ehrenpflicht, die Familien der für uns kämpfenden und blutenden Krieger so zu erhalten, daß sie Not nicht kennen lernen! Genügt Eurer Christenpflicht, derer mit Gaben zu gedenken, die durch Erwerbslosigkeit oder Erwerbsunfähigkeit Mangel leiden. Helft und tragt eure Gaben den Sammelstellen zu! Die städtische Sparkasse nimmt jede Gabe für unsere Armen in der Stadt und für die Familien der Krieger gern entgegen.

Eibenstock, den 12. August 1914.

Der Stadtrat,
Sesse.

Die Stadtverordneten,
Sassfurthner.

Sonnabend, den 15. August 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungslotale des Königl. Amtsgerichts hier 1600 Stück Zigarren an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 14. August 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Vor der Entscheidung.

Eine auffallende Ruhe ist den Tagen von München und Laganze gefolgt. Es scheint fast so, als ob nunmehr schon ausgeholt würde zu einem großen entscheidenden Schlage, der dem Weltkriege das Signum geben soll. Von der Ost- wie von der Westgrenze kommen nur wenige Meldungen, denen man große Bedeutung nicht zusprechen kann. Das einzige wichtige, was der letzte Tag gebracht hat, ist die Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn,

die aber nicht überrascht, da sie ja nur eine notwendige Folge der Ereignisse bedeutet. Der Draht meldet:

Wien, 13. August. Heute mittags 1/1 Uhr erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußeren und erklärte, daß sich England von gestern (Mittwoch), 12 Uhr mitternachts an, als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachtet. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

Wien, 13. August. Das Wiener I. L. Telegr.-Korr.-Bureau berichtet über die englische Kriegserklärung in folgender Form: Der großbritannische Botschafter Bunten erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dies den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

London, 13. August. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität hat Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu beginnen.

Daraus ist zu entnehmen, daß die ersten Kämpfe zur See sich nicht in der Nordsee, sondern vielmehr im Mittelmeer abspielen werden.

Eine weitere immerhin wichtige Meldung ist die von der Inbrandsetzung der deutschen Botschaft in Petersburg und die Ermordung eines Botschaftsbeamten.

Berlin, 13. August. Wie der „Vollanzeiger“ meldet, wurde Hofrat Ratner, der seit über 30 Jahren im deutschen diplomatischen und konsularischen Dienst in Rußland tätig war und bei der kürzlich erfolgten Abreise des Grafen Pourtales in Petersburg zurückgelassen worden war, von dem blutdürstigen Mob ermordet. Die Volksmasse ist, wie sich jetzt herausstellt, ungehindert in die im Zentrum von Petersburg gelegene Botschaft eingedrungen, hat zuerst den greisen deutschen Beamten in vestalischer Weise

niedergemacht und dann das Palais in Brand gesetzt.

Ueberhaupt scheinen die Russen recht sonderbare Begriffe von Völkerrecht und Kriegsführung zu haben, sonst könnten sie nicht das Schiff eines neutralen Staates zum Sinken bringen:

Amsterdam, 13. August. „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der niederländische Dampfer „Alcor“ ist nicht, wie anfänglich angenommen wurde, infolge eines Unglücks, sondern, wie sich jetzt herausstellt, von der russischen Flotte in der Ostsee zum Sinken gebracht worden. Die Rummahung ist gerechtfertigt, daß die Russen das Schiff zu irgend einem Zweck brauchten und es also einfach wegnahmen, um es, nachdem die Mannschaft in Sicherheit gebracht worden war, sinken zu lassen.

Ueber die russisch-französische Verschwörung gegen Deutschland unterrichtet folgendes Telegramm:

Wien, 11. August. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt unter Bezugnahme auf frühere Meldungen über die französisch-russische Militärkonvention und den Besuch Poincarés in Petersburg im Jahre 1912: Wir können nun heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuchs Poincarés in Petersburg im Juli dieses Jahres enthüllen. Poincaré stellte mit Sazonow in langen Unterredungen fest, daß die russische und die französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig sein werden, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details sowohl nach der militärischen wie nach der finanziellen Seite erörtert und der Termin 1916 als derjenige festgestellt, in dem das Uebergewicht Rußlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund von zwei schlagfertigen Armeen, sei es mit den Waffen, festgelegt werden würde. Wie es sich jetzt zeigt, haben die beiden Herren Poincarés nach Rußland Ziele verfolgt, die für die Erhaltung des europäischen Friedens sehr gefährlich waren. Die Abmachungen, die Poincaré mit Sazonow in diesem Jahre in Petersburg getroffen hat, sind der deutlichste Beweis für die wahren Absichten, die in Petersburg und Paris an maßgebender Stelle herrschen.

Und hier noch eine kurze Schilderung über die Stimmung und die Zustände im Innern Rußlands:

Wien, 11. August. (Meldung des Wiener I. L. Telegr.-Bureau.) Die „Gzernowitzer Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Mitteilung eines Gzernowitzer Mittelaltersprofessors, der nach einer abenteuerlichen Fahrt aus Odessa hier eingetroffen ist. Er hielt sich bis zum 6. August in Odessa auf. In Odessa, wo die Stimmung keineswegs für den Krieg war, wurden von halbwüchsigen Burschen unter Führung der Polizei Kundgebungen für den Krieg veranstaltet. Die Nachricht von dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen nahm die Intelligenz mit Bedauern auf, weil Deutschland und Oesterreich-Ungarn nur die Polen befreien, die übrigen Russen aber unter der Krone des Zaren ließen. Die Russen würden den Tag segnen, da Oesterreich-Ungarn sie von diesem furchtbaren Joche befreien würde. Die russischen Zeitungen bringen lägenhafte Nachrichten über Heldentaten der Kosaken. Die Don-, Terek- und Ural-Kosaken sollen jedoch die Mobil-

machung sehr kühl aufgenommen haben. Angeblich sollen auch Reutereien vorgekommen sein. Der Plan Rußlands, Kosaken als Avantgarde zu einem Einfall in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verwenden, scheint ge scheitert zu sein.

Lemberg, 11. August. Aus Warschau wird den polnischen Blättern gemeldet, daß nicht nur in einigen Städten, sondern überall die Gefängnisse von den abziehenden Russen geöffnet und die Verbrecher freigelassen wurden. Auf diese Weise hat auch der bekannte Vater Masoch, der Hauptheld der Czestochauer Mordaffäre seine Freiheit erlangt, ebenso wie die Anführer zahlreicher berüchtigter russischer Banditencharen in Polen. Um die Polen zu ködern, hat der Generalgouverneur von Warschau, Jeliński, vor seinem Abzug die Nachricht verbreitet, er sei vom Zaren ermächtigt worden, den Polen zu garantieren, daß sie nach dem Kriege weitgehende Autonomie erhalten würden. Die polnische Bevölkerung bringt aber diesen Versicherungen das größte Mißtrauen entgegen. In Gzernowitz erschien dieser Tage eine ganze Schwadron russischer Kosaken in voller Ausrüstung und ergab sich den österreichischen Behörden. Sie wurde entwaffnet und wird kriegsgefangen gehalten.

Berlin, 11. August. Von Deutschen, die Sonntag Abend aus Finnland über Lapland und Schweden hier angekommen sind, wird berichtet, daß die Stimmung der finnischen Bevölkerung einmütig gegen Rußland gerichtet ist. In Helsingfors werden jeden Abend um 9 Uhr die Lichter gelöscht, nicht nur auf den Straßen sondern auch in den Häusern. Kein Mensch darf die Straße des Nachts betreten. Die Russen sind gegen die Finnen so mißtrauisch, daß sie nicht einen einzigen Finnen zu den Waffen gezogen haben. Die Leute stehen alle arbeitslos umher.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz sind die beiden nachfolgenden Meldungen eingelaufen:

Wien, 13. August. Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Rußisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr 700 russische Desertateure wurden nach Linz, Salzburg u. Innsbruck eingebracht. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener Husar am nächsten Tage auf einem Kosakenpferd zu seiner Abteilung zurückkehrte.

Berlin, 11. August. Aus Graz wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Genau so wie über Nürnberg und anderen deutschen Städten französische Flieger erschienen sind, um Stellungen auszukundschaften, und einige unschädliche Bomben herabzuwerfen, haben auch russische Flieger bereits die österreichische Grenze überflogen. In einer der letzten Nächte wurde über Oskiermarkt ein russischer Aeroplan gesichtet, der mit einem Scheinwerfer wiederholt die Gegend beleuchtete. Es erging sofort an alle Kommandanten die Befehle, die Verfolgung des Aeroplans einzuleiten.

Von der westlichen Grenze meldet der Draht die Vernichtung einer Abteilung französischer Dragoner:

München, 13. August. In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit seiner Eskadron eine Abteilung fran-